

Der Tempel wurde unter der Han-Dynastie erbaut und ist in der Gegenwart nur mehr ein Schatten seiner einstigen Größe. Die Grotten erheben sich in unregelmäßigen Stagen und verschiedenen Raumgrößen bis zur scharfen Höhenkante der senkrechten Thalmwände. Der Grundriß der Höhlen ist immer viereckig, die gewölbte Decke endet gewöhnlich in eine vierseitige, abgestutzte Pyramide. An den Wänden bemerken wir alte Malereien, welche bald phantastische Gottheiten, bald Processionen andächtiger Lamapriester und Nonnen, dann wieder lebhaftere Tempelszenen in grellen Farben vorstellen. Im Hintergrunde, wie auch zu beiden Seiten der Grotten fesseln die manchmal mit bewunderungswürdigem Geschick aus Holz geschnitzten Hauptgottheiten, denen die Tempel gewidmet sind, die besondere Aufmerksamkeit des Besuchers.

Eine solche Gruppe zeigt einen schlafenden Buddha, von einer Anzahl neugieriger Chinesen umgeben, die mit freudiger Spannung und heiterer Aufmerksamkeit dessen Erwachen abwarten. Der drastische Gesichtsausdruck aller Gestalten reizt durch den ausgesprochenen Humor unwillkürlich zum Lachen. Ein zweites Bild, „Buddha, gehuldigt von frommen Priestern und Nonnen“ fällt durch den unleugbaren, stark ausgeprägten semitischen Typus der Gesichtszüge besonders auf.

Zwei große, sitzende Buddha-Statuen, deren Köpfe über die Contouren des Felsen emporragen, als hätten sie die Decke der ihnen geweihten Grotte gewaltsam durchstoßen, sind unstreitig die imposantesten Objecte des Riesentempels. Die Gestalten sind aus Lößlehm geformt, zu dessen festerer Verbindung Reisstroh verwendet wurde. Mit aner kennenswerther Symmetrie in allen Gliedmaßen erreichen sie die Höhe von 50 Meter. Die Füße allein sind 8 Meter lang.

Die eine Gottheit wurde leider im Jahre 1870 von einer dunganischen Räuberbande übel behandelt. Die Mohamedaner errichteten einen Scheiterhaufen, dessen Flammen die ehemalige Holzverschalung des Tempels nahezu gänzlich zerstörten und auch der Statue irreparable Schäden zufügten.

In allen Grotten macht sich eine äußerst angenehme Temperatur fühlbar, die das ganze Jahr hindurch gleich bleibt und alle Pilger veranlaßt, sich hier einzuquartieren.